

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** Telex

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# D PASSÉ

dass er die attraktive Frau des Figaro erspähte. Wilhelm schritt auf sie zu und küsste sie beherzt.

«So», rief er dann verzückt, «jetzt kannst du den Leuten sagen, dass der Sohn des Königs von England der Frau eines Yankee-Barbiers einen Kuss gegeben hat!»

Behende nahm der erzürnte Barbier den Herzog beim Kragen und verpasste ihm einen kräftigen Fusstritt. «So», sagte er, «und jetzt können Euer Gnaden sagen, dass Ihnen ein Yankee-Barbier in den königlichen Allerwertesten getreten hat!»

Es gibt eine ganze Reihe historischer Kuss-Legenden. Heinrich VIII., jener Renaissance-Fürst mit den Filmstar-Allüren, konnte das Küssen auch nicht lassen. Eines Tages lustwandelte er ziellos durch die Gärten von Schloss Hever, als er plötzlich an einer Wegbiegung eine Frau traf. Ihre Anmut reizte ihn derart, dass er sie auf der Stelle küsste. Es war Anne Boleyn, und dieser Kuss war der Auftakt zu einer Fieberkurvenkarriere, die Anne zunächst auf den Thron und später aufs Schafott brachte.

## Wie gelernt

Küsse haben immer wieder Köpfe rollen lassen. Also anno 1400 im Dresdner Rathaus der alljährlichen Adelstanz der Sachsen stattfand, küsste der Markgraf zu Meissen die bildschöne Frau des Burggrafen Jeschko von Dohna. Da platzte dem mächtigen Dohna der Kragen, und er versetzte dem kusseifrigen Markgrafen eine Ohrfeige. Es kam zur Fehde, aber beim Gefecht unterlag der Burggraf Dohna, und er musste mit seiner schönen Frau zum Kaiser Sigismund nach Böhmen fliehen.

Das hätte er lieber lassen sollen, denn dem Sigismund gefiel die holde Burgfrau ebenfalls. Ausserdem bot der Meissner Markgraf dem Kaiser Soldaten für seinen Kampf gegen die ketzerischen Hussiten, wenn er den Dohna um einen Kopf kürzer machen würde. Sigismund überlegte nicht lange. Dohna verlor seinen Kopf, und der Kaiser bekam

(Eine politische Kussologie, enträtselt und gedeutet von Frank Feldman)

die schöne Burgfrau und seine Soldaten dazu.

Küsse sind eben auch Kummerbringer. Kein Wunder, dass der bissige Satiriker Jonathan Swift einmal brummte: «Wer zum Teufel hat denn diesen widerlichen Brauch erfunden?»

Und in der Tat: Kussrituale sind immer noch schwer durchschaubar. Wer da glaubt, sich bei zu begrüßenden Damen durchküssen zu können, nimmt die Sache auf die leichte Schulter oder kennt sich schlicht nicht aus. Regel Nummer eins: Wer eine Dame bei der Begrüssung küssen will, muss sie zumindest flüchtig kennen. Ansonsten ist der Handkuss eher angebracht. Er hat Tradition und gilt als sicher, sofern man nicht vergisst, dass ein Handkuss leicht in die Luft geschmatzt wird. Dies ist eine gute Übung für den späteren Scheinkuss im Wangenbereich. Zwar gewinnt der Wangenkuss in verschärfter Form immer mehr an Boden, doch an dieser Stelle sei eine Warnung rechtzeitig ausgesprochen: ein allzu heftiger Schmatz kann dazu führen, dass man den Ohrclip der Dame schluckt oder sich in ihrer Brille verheddert.

Zwar hat der Herr Knigge nicht an solche Komplikationen gedacht, aber er war kein Freund von temperamentvollen Wangenannäherungen. Beim korrekt ausgeführten Wangenkuss berühren sich die Backen und sonst bitt' schön nichts.

Ostpolitiker haben die korrekte Kussform nie gelernt, und jetzt, meine Herren, ist es zu spät.

Sie können es natürlich immer noch dem Papst nachmachen und die Erde küssen. Jedermann sah's gern.

### REKLAME

#### Frühmorgens sah ich

den Kaminfeger in voller Montur. Mittags brachte die Tochter ein vierblättriges Kleeblatt. Vom Glücksgefühl erfasst, nahm ich den Wagen in die Stadt. Aber ohälätz, der Zürcher Polizist war anderer Meinung und erteilte mir eine Parkbusse. In meinem Glück hatte ich Zeit und Stunde vergessen und mich im Teppichhaus Vidal am Anblick der zauberhaft schönen Orientteppiche gefreut.

## Telex

### ■ Analphabetismus

Nach Angaben der Unesco gibt es auf der Welt eine volle Milliarde Menschen, die nicht lesen können. Nicht einmal das Fernsehprogramm! *ad*

### ■ Popularivalitäten

Bevor der liebe «Gorbi» auch bei den Kindern noch populärer wird als «Globi», sollte er präziser «Genosse Gorbi» genannt werden ... *ea*

### ■ Riminiszenz

... und erst das erfrischende Kräuterbäd – toll abgeschmeckt! *rs*

### ■ Anstoss

Helmut Kohl zu Ehrenspielführer Fritz Walter in Gegenwart des deutschen FDP-Vorsitzenden: «Fritz, erklären Sie dem Grafen Lambsdorff einmal, was ein Doppelpass ist.» Darauf der Graf zum Berner Ex-Helden Fritz Walter: «Erklären Sie dem Bundeskanzler mal, wie man Eigentore vermeidet.» *kai*

### ■ Depot

Aus einem Frankfurter Getränkemarkt wurden 55 Kisten leere Mineralwasser-Flaschen gestohlen. Jetzt wartet die Polizei darauf, dass die Flaschen eingelöst werden ... *kai*

### ■ Farbe bekennen

Der Lyoner Schnapsbrenner Yves Frantz hat eine Etikette erfunden, die anzeigt, ob Wein die richtige Temperatur hat. Die Etikette ist mit einer Flüssigkeit imprägniert und reagiert auf Kälte und Wärme. Grün: ideal. Blau: zu warm. Braun: zu kalt! *ks*

### ■ Service

Die Metropolitan Police in London entdeckte eine neue Einnahmequelle. Für 25 Franken werden Touristen die Fingerabdrücke genommen, für weitere 50 Franken wird ein Steckbrief mit Foto angefertigt – fürs Fotoalbum zu Hause! *ks*

Verwandte einem zu nahetreten. *am*